

Arbeitskreis Didaktik und Wissensvermittlung



Die Jahrestagung des Arbeitskreises für Didaktik und Wissensvermittlung in der DGZMK beschäftigte sich mit dem Thema „Neue Methoden in der Aus-, Fort- und Weiterbildung“. Zu Anfang führte Prof. Kordaß als Leiter des AK in das Thema ein. Er wies darauf hin, dass die Lehre in der Zahnmedizin auf zunehmend größeres Interesse stößt und größeren Stellenwert erhält, insbesondere auch deswegen, weil in den Ausführungen des Wissenschaftsrats zur Evaluation eine Vielzahl von Anregungen zur Erneuerung der Lehre enthalten sind. Deren Umsetzung wird die Aufgabe der nächsten Jahre sein.

Das Hauptreferat bestritt Prof. Winfried Harzer aus Dresden zum Thema „Problemorientiertes Lernen – eine kritische Bewertung“. Er erläuterte ausführlich die lern- und wissenstheoretischen Grundlagen zum problemorientierten Lernen (POL). POL ist in vielen Ausbildungsstätten in Mode gekommen, viele Unterrichtseinheiten mit Seminarcharakter werden mittlerweile „gepolt“. Die Universität Dresden, aber auch andere Universitäten wie Greifswald oder München, haben bereits langjährige Erfahrungen mit POL-Seminaren. Nicht jeder Unterrichtsgegenstand eignet sich, wie Prof. Harzer ausführte, für diese Methode. Wo es primär um das Erlernen von Untersuchungs- und Therapieabläufen geht, ist POL eindeutig unterlegen und nicht sinnvoll. Für die Thematisierung komplexer Patientenfälle und –behandlungen ist POL jedoch besonders gut geeignet. Die Methode muss deswegen sehr differenziert betrachtet werden; die Einführung sollte gut überlegt sein und bedarf einer kritischen Analyse.

Implantologie in der Vorklinik

Dr. Kroszewsky aus Leipzig zeigte anschließend eindrucksvoll, wie das Thema Implantologie bereits in den vorklinischen Unterricht integriert werden kann. Dabei können die Studenten Erfahrungen mit dem Handling von Applikationen von Suprastrukturen gewinnen, was auf positive Resonanz stieß. Prof. Michael Gente aus Marburg stellte ein Konzept aus dem vorklinischen Curriculum vor, bei dem vorklinische und klinische Inhalte besonders gut vernetzt werden konnten. Anhand von extrahierten Zähnen, die von den Studenten in vielfältiger Weise dokumentiert, ausgewertet und aufgearbeitet wurden, konnten interdisziplinäre Bezüge zu nahezu allen Fachdisziplinen der Zahnheilkunde gewonnen

werden. Dr. Axmann aus Tübingen erläuterte anschließend die besondere Bedeutung statistischer Kompetenzen, denen sich die Studenten im Zuge der Anforderungen an Evidenz zunehmend widmen müssen. Herr Dr. Welk aus Greifswald zeigte neueste Trends zur Simulation von zahnärztlich-klinischen Behandlungsabläufen, speziell an Beispielen von Lösungen aus Kliniken der USA.

Prof. Dr. Bernd Kordaß